

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die
Völkerwanderung enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1799

5. Triumvirat des Antonius, Lepidus und Octavian.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10236

dem Senat und Volk vorgelegt; beyde haben nichts v. Ehr. dagegen einzuwenden und bestätigen ihn auf fünf Jahre ohne alle Einschränkung.

5. Triumvirat des Antonius, Lepidus und Octavian.

30. Wer auf der Liste der Triumvirn stand, 200 Senatoren (unter denen auch Cicero als Gegner des Antonius, ebgleich der thätige Unterstützer des Octavian war), 2000 Ritter und viele andere Republikaner wurden ohne Aufschub zur Heiligung des neuen Bundes hingeopfert, wosern sie nicht die Flucht zu Brutus und Cassius nach Macedonien und Syrien, oder zu Sextus Pompejus nach Sicilien oder zu Cornificius nach Afrika ergriffen. Als die Soldaten der Triumvirn nach Herzenslust gemordet und geplündert hatten, und von dem Volk die seit dem vorigen Jahr nach so langer Zeit zuerst und in diesem Jahr zum zweytenmahl aufgelegte Kriegsteuer beygetrieben war, ziehen 20 Legionen gegen Brutus und Cassius, 20 blieben in Italien, um Ruhe zu erhalten und dem Sextus Pompejus Sicilien, und Afrika dem Cornificius zu entreißen, und Lepidus tritt A. U. 711 sein 43 Consulat an.

Cornificius ist durch Sextus, einen Unterfeldherrn des Octavian, unter dem Beystand der afrikanischen Fürsten schnell bey Utica besiegt und getödtet, wodurch der republikanischen Parthey Afrika verlohren gieng.

v. Chr. Brutus und Cassius hatten sich in Macedonien und Syrien, ihren Provinzen, behauptet, so lang Octavian die Republik noch nicht verlassen hatte; sie hatten mächtige Landarmeen, Flotten, Geld und gefüllte Magazine. Ist da die ganze Macht des Westens sich gegen diese Länder wenden wollte, zog Cassius mit seinem Heer nach Griechenland, um ihre Landung zu verhindern. Dennoch fand sie einen Landungsplatz. Nun setzen sich die beyden Feldherrn Brutus und Cassius mit ihren Heeren auf zwey Anhöhen in der Nähe von Philippi; Octavian stellte sich dem Brutus und Antonius dem Cassius entgegen. Die erste Schlacht entschied auf keiner Seite, doch hatte Cassius Heer eine starke Niederlage erlitten; der Feldherr glaubt aus Mißverständnes, von Feindesmacht bedroht zu seyn, als er wehrlos war, und reicht eilig seine Brust dem Doldh seines Sklaven hin, sie durchzubohren, damit er nicht in die Hände der Triumvirn fallen möchte. Die zweyte Schlacht verlor nach wenigen Tagen Brutus, und fiel durch seine eigene Hand, um als Republikaner zu sterben. Nun war dem Triumvirat nur noch Sextus Pompejus in Sicilien zu besiegen übrig.

Die beyden Sieger, Octavian und Antonius, theilten nun das besiegte Heer der Republikaner, und ohne Lepidus selbst die Provinzen: Octavian erhielt zu seinem vorigen Antheil noch Numidien und Spanien, und Antonius die Provinz Afrika und Gallien. Antonius sollte nun die noch im Orient zerstreuten Republikaner bezwingen, Octavian den Pompejus in Sicilien, und außerdem den Lepidus nöthigen, sich den neuen

neuen Theilungspact gefallen zu lassen, und ihre siegende v. Chr. Armee durch Ländereyen belohnen. Beyde trennen sich darauf zu ihren übernommenen Bestimmungen.

Octavian selbst ohne großen Geist und persönlichen Muth, nur ausgeleert in allen Ränken und Künsten der Verstellung, und als ein Feiger schaamlos in der Wahl der Mittel zu seinen herrschsüchtigen Zwecken, bedurfte immer eines Führers, und gieng seit seiner Trennung von Antonius an der sichern Hand Agrippa's, eines muthigen und Kriegserfahrenen Helden, und des milden Mäcenäs, der wenigstens die Kunst verstand, Gemüther zu besänftigen. Unter ihrem Beystand schritt er in den Sachen des Triumvirats mit Muth und glücklich fort; und erfüllte zum Neid der Familie des Antonius, besonders durch die Vertheilung der Ländereyen, ganz Italien mit seinen Freunden. Nur gegen Pompejus in Sicilien geschah noch nichts. Er sperrete kühn die Zufuhr aus Sicilien und Illyrien; der Hauptstadt und dem übrigen Italien drohte Mangel. Die Klagen wurden laut; es klagten viele Misvergnügte über den Verlust ihrer Landgüter, es klagten viele Armen in der Stadt über Mangel und Theuerung, es klagte Fulvia, durch die Liebe ihres Gemahls im Orient mit der Cleopatra von Eifersucht gequält, im Namen ihrer Familie über die Abwesenheit des Antonius, wodurch ihn noch Octavian um alle Popularität und die Früchte seiner vielen Kriegsstrapazen bringen werde. Durch so viele Stimmen aufgefordert, trat endlich Lucius Antonius, der Bruder des Triumvirs, auf, und versprach seinen Bruder und Octavian

v. Chr zu bekriegen, um die Republik wieder herzustellen.

41 So ward ein Bruch A. U. 713 zwischen Octavian und der Familie des Antonius unvermeidlich, was Fulvia mehr aus Eifersucht gegen ihren Gemahl (um ihn durch einen bürgerlichen Krieg aus den Armen der Cleopatra zu reisen) als aus Eifersucht gegen Octavian wünschte.

Während diese Unruhen Italien verwirrten, weilte Antonius an der Seite der Cleopatra, einer geistreichen Schönheit, die er schon als Cäsars Maitresse bewundert hatte, und die er nun als zweyter Cäsar auch genießen wollte. Er rief sie zu sich nach Cilicien und gieng dann mit ihr in ihr Königreich Aegypten, wo er einen ganzen Winter mit ihr buhlte, bis Labienus, ein Republikaner, die Parther nach Syrien und Cilicien führte, und Antonius Nothgedrungen die Seemacht von Asien und Aegypten sammeln mußte, um diese schnellen Kriegsfortschritte aufzuhalten. An der Küste von Phönicien hörte er, wie verwirrt Italien und wie nothwendig seine Gegenwart in seinem Vaterlande sey, um sein Ansehen im Triumvirat aufs neue herzustellen. Ventidius übernimmt im Orient das Commando gegen die Parther; er aber eilt mit seiner Flotte nach Athen, wo schon die eifersüchtige Fulvia seiner wartete, um von da nach Italien mit ihm überzusetzen.

Der Hafen von Brundisium wird ihm vom Octavian verschlossen. Nun erst nahm er das Bündnis an, das Sextus Pompejus ihm schon in Griechenland gegen

gen

gen Octavian hatte antragen lassen. Octavian theilt v. Ehr. seine Macht; gegen Sextus Pompejus auf Sicilien schickt er den Agrippa; er selbst geht nach Brundisium, um dessen Hafen und Stadt gegen Antonius Belagerung vergeblich zu vertheidigen. Was vermochte auch ein Feiger ohne Kriegstalente gegen einen so erfahrenen Feldherrn, auf dessen Seite sich selbst seine Truppen neigten. Er bot daher Antonius die Hand zum neuen Bund, und da die eifersüchtige Fulvia inzwischen gestorben ist, so wird derselbe durch die Vermählung des Antonius mit seiner Halbschwester Octavia befestiget. Die Triumvirn nehmen eine neue Theilung vor, bey der Antonius den ganzen Orient vom Euphrat bis nach Scodra an der Küste von Illyrien, und Octavius das Land von da bis an den Ocean und das brittische Meer erhält, beyden aber Italien, als die Pflanzschule geübter Legionen, offen bleibt. Der längst zurückgeschobene Lepidus, ein bloßer Glücksritter ohne alle Fähigkeit, mußte froh seyn, daß ihm Afrika zu Theil ward.

Sextus Pompejus, seit kurzem mit Antonius im Bündniß, war aufs neue getäuscht; Antonius sprang von dem Bündniß ab, ohne ihn in den Frieden mit Octavian einzuschließen. Dafür sperrete Pompejus alle Häfen von Italien, und schnitt ihm alle Zufuhr ab. In Rom erfolgte Hunger und mit demselben ein fürchterlicher Volkstummult. Gezwungen müssen die Triumvirn mit Pompejus unterhandeln, und nach zweymahliger persönlicher Unterredung mit ihm kommt endlich der Vergleich zu Stande, daß Pompejus Sicilien,

9. Ehr. cillen, Sardinien, Corsika und den Peloponnes zur Provinz, eine Summe Geldes zur Ersetzung seiner proscribirten Güter und jeder Republikaner, der zu ihm geflüchtet war, Amnestie erhalten sollte.

Der Jubel und die Feste über diese Ausföhnung giengen durch ganz Italien. Senat und Volk waren mit dem Schein der Republik, mit den ihnen gelassenen Consuln, Prätoeren und Tribunen zufrieden; sie wendeten nichts ein, daß Octavian und Antonius alle Magistrate auf acht Jahre hinaus vergaben; sie bestätigten ihnen Einrichtungen und Einkünfte ohne Widerrede: für Friede und Ruhe gab man alles willig hin. Selbst unter den drey wichtigsten Personen, Octavian, Antonius und Pompejus schien die Freundschaft fest geknüpft: Antonius lebte schon mit der Halbschwester des Octavian in der Ehe, und Octavian vermählte sich zur Befestigung des Bundes mit Scribonia, der Schwester des Pompejus. Antonius reist nun wieder nach einem Aufenthalt von 41-40 anderthalb Jahren in Italien (A. U. 713. 714) in sein Departement ab, und nahm, begleitet von Octavia, seinen Sitz zu Athen.

Doch kaum sind die Verbündeten getrennt, so fangen neue Klagen und Beschwerden gegen einander an. Octavian verstoßt Scribonia, des Pompejus Schwester, um sich mit der Livia zu vermählen; der Peloponnes wird dem Pompejus nicht Vergleichsmäßig abgetreten; Pompejus, hieß es, vermehre seine Flotte und lasse Kaperereyen zu; Menas, der im Namen des Pom-

Pompejus die Häfen von Sardinien beschützte, tritt v. Chr. mit seinen Seetruppen in Octavians Dienste und überliefert ihm Sardinien. Pompejus verlangt vergeblich die Auslieferung des Verräthers und die Rückgabe von Sardinien: der Seekrieg war nun unvermeidlich. Im ersten Jahr desselben (A. U. 715) hat Pompejus 39 noch die Oberhand in jedem Seegefechte, bis im folgenden Antonius seine Flotte dem Triumvir nach Tarent zur Hülfe zuführt, und Lepidus aus Afrika auf Sicilien landet. Octavian und Lepidus führen die Landtruppen auf der Insel an, und Agrippa mißt sich mit Pompejus auf der See. Aber erst durch die Seeschlacht, die Pompejus an Agrippa verlor, war es mit dem tapfern Helden aus, der so viele Jahre auf Meeren und zu Land die Rolle des unüberwindlichen Republikaners so meisterhaft gespielt hatte; er floh nach Mitylene in das Departement von Antonius, der ihn nach lang vergeblich gepflogenen Unterhandlungen auf seiner Flucht in Phrygien ergreifen und ermorden ließ.

Lepidus verlangte nun zum Lohn für seine Unterstützung Sicilien zu seinem Afrika, weil man ihm vor dem Spanien entzogen habe. Statt ihm eine größere Provinz zu verwilligen, nahm ihm Octavian auch Afrika, und brach mit ihm im Angesicht der auf Sicilien versammelten Heere. Lepidus Truppen gehen über zu Octavian. So verlassen, legt der bisherige Triumvir seine Feldherrn Kleider ab und wirft sich dem Octavian zu Füßen. Durch seine Unterwerfung verschaffte er sich die Erlaubniß, als Privatmann in Italien

v. Chr. lie zu leben, die man einem bloßen so Geist und Seelenschwachen Glücksritter, der kein Talent zu irgend einer Rolle hatte, ohne alle Gefahr gestatten konnte.

Durch Sicilien und Afrika, durch Pompejus und Lepidus Truppen verstärkt, konnte nun Octavian den letzten Kampf beginnen, der ihm zur Alleinherrschaft noch übrig war, den mit Antonius. Einem ausgelernten Intriganten, wie Octavian, konnte es nicht schwer fallen, ob er gleich an Talenten weit hinter seinem Gegner stand. Denn der letztere war ein leichtsinniger und sorgloser Bollüstling, der nur so lange er in Noth war, seine Geistesgaben brauchte, und wenn er sich aus ihr herausgearbeitet hatte, unbesorgt um alle Welt in einer gränzenlosen Schwelgerey und einem beständigen Taumel von Liebe und Leidenschaften lebte.

Der schleichende Octavian kehrt von Sicilien zurück nach Rom, und simulirt, als warte er nur auf Antonius Zurückkunft aus dem Orient, um wieder einer Gesetz- und regelmäßigen Staatsverwaltung Platz zu machen. Dem Schein nach that er alles, um die Folgen der bisher geführten bürgerlichen Kriege aus dem Weg zu räumen, Ruhe zu erhalten und Ordnung wiederherzustellen; und ließ er dann und wann einen Machtschlag fallen, so war er unerschöpflich in Entschuldigungen der unvermeidlichen Nothwendigkeit. Lange führte Octavian den Krieg mit Antonius im Sinn, da er nicht ohne ihn zu ber-
ge:

gewünschten Höhe kommen konnte, er machte sich da-^{v. Chr} her von allen ernsthaften Kriegen los. Doch erhielt er seine Legionen immer in einiger kriegerischen Uebung, um einst ein Kriegsgewohntes Heer gegen Antonius in das Feld zu führen und eroberte, kurz, ehe er gegen Antonius aufbrach, wie zur Vorübung zu dem Kampf, einiges in Dalmatien und Pannonien.

Antonius dagegen, nicht mehr bewacht von Octavia, die bey seiner letzten Anwesenheit in Italien, um Octavian seine Flotte gegen Sicilien zuzuführen, zu Rom zurückgeblieben war, fieng schon in der Ferne wieder Feuer, als er sich allein den Sizen der Cleopatra näherte, und wurde diesmahl an sie unzertrennlich angefesselt. Sie begleitete ihn, wenn der Krieg ihn nöthigte, Alexandrien zu verlassen, und er zog mit ihr nach Alexandrien zurück wie zu dem Sitz des Römischen Reichs, und hielt daselbst Triumphaufzüge, wie sie in Rom gewöhnlich waren, zum großen Vergerniß des Römischen Volks. Bey allem dem waren seine Waffen nicht unglücklich, wie die Eroberung von Armenien bewies, womit er seine Provinz vergrößerte.

Die Aeußerungen des Octavian zu Rom blieben Antonius nicht unbekannt, und Antonius fieng an, laut über Octavian zu klagen; und Octavian schob wieder jede Klage auf Antonius zurück. Als endlich Cossius (A. U. 721) sein Consulat antrat, trug er
33
als Waffenträger des Antonius öffentlich die Beschwerden des Antonius über die Ungerechtigkeiten des Octavian in einer Rede vor, gegen die Octavian

v. Chr. tavian sich am nächsten Tag vertheidigte und Antonius unter großem Beyfall aufforderte, nach Rom zurückzukehren, und abzutreten vom Triumvirat, da die bestimmte Zeit desselben längst verflossen sey. Sosius und die übrigen Freunde des Antonius hielten sich nun nicht mehr sicher und flohen zu ihrem Beschützer nach Kleinarmenien, wo er damahls stand. Auf der Stelle erklärte sich derselbe von Octavian geschieden und kündigte Octavian den Krieg an; doch schwur er auch dabey, sechs Monathe nach der Besiegung des Tyrannen von Italien an Senat und Volk die Regierung zurückzugeben. Gleich darauf brach er in Gesellschaft der Cleopatra nach Ephesus auf.

Selbst diese Gefährtin seiner Expedition befestigte in Rom den Glauben an die Sage, er führe im Sinn, erst die Cleopatra in Rom zur Königin zu machen, und dann den Sitz des Römischen Reichs nach Alexandrien zu verlegen. In der Erbitterung darüber ward Antonius für einen Feind des Vaterlands erklärt; und dem Octavian der Krieg gegen ihn aufgetragen. Er war gerade Consul jenes Jahr und führte ihn als Gesetzmäßiger Magistrat.

Der Kampf galt eine ganze Welt. Für Octavian erklärte sich der Westen und für Antonius der Osten. Doch war Octavian seinem Gegner nicht in Kriegstalenten und Erfahrung gewachsen. Was aber der Römische Consul nicht war, das waren seine Officiere. So hätte doch die Schlacht bey Actium die

die für Octavian und seine Alleinherrschaft (A. U. 722) 32
entschied, auch ohne die Verwirrung, die Cleopatra
mit ihrer Flucht mitten aus den Schrecken einer Sees-
schlacht unter der Flotte anrichtete, gewonnen werden
können.

Antonius und Cleopatra flohen nach Aegypten:
Octavian verfolgte sie. Antonius kam durch die Neus-
terey der Liebe um, und Cleopatra wollte nicht so
lange leben, bis sie den Triumphzug des Octavian
in Rom schmücken mußte.

Nach dem Sieg bey Actium wetteifern zu Rom
Senat und Volk, einander in der Uebernehmung der
Sklaverey zuvorzukommen. Noch war Octavian nicht
einmahl nach Rom gekommen, so hatten beyde ihm
bereits den Eid der Treue geleistet, ihn zum Volks-
tribun mit erweiterten Gränzen über den Bezirk der
Stadt hinaus erklärt; das große Volksvorrecht der
Provocation ans Volk in eine Provocation an den Cä-
sar verwandelt, und ihm das Begnadigungsrecht in
Criminalproceffen zuerkannt. Nun zieht er endlich
ein als Triumphator (A. 724), und auf den drey- 30
fachen Triumphzug über Pannonien und Dalmatien,
den Sieg bey Actium und die Unterjochung von Aegypten,
folgt eine lange Reihe von Festen, bey welchen er,
um für sich einzunehmen, Senatoren wechselnd für sich
präsidiren läßt. Seine 120,000 Krieger werden kays-
serlich belohnt, und alle Armeen in dem ganzen Reich
erhalten ihn zum einzigen Imperator, unter welchem
alle andere Officiere als Subalternen dienen. Seine
Trium-

v. Chr. triumphirende Armee geht an die Gränzen, den Euphrat, die Donau und den Rhein, und Octavian vereinigt in sich als Imperator alle Rechte der bisherigen Consuln und Prätores, und die heiligen Rechte der Tribunen. Eine unumschränkte Majestät, mit dem Imperatorstitel!

Durch diese völlige Umkehrung der römischen Verfassung hat Griechenland und Asien seine ungerichte Unterjochung an Rom schrecklich gerochen. Die Schätze dieser reichen Länder machten die Römer habüchtig, und ihre Laster sittenlos: seitdem gab es keine Römer mehr, sondern griechische und asiatische Weichlinge, bey denen Patriotismus und Ehrfurcht gegen Gesetze und Verfassung mit jedem Jahrzehnt sichtbarer abnahmen. Sulla stellte noch einmahl die republicanische Verfassung her; kaum war er todt, so waren alle Grundgesetze des römischen Staats zerstöhrt; es gab keine freye Wahlen der Magistrate, bey denen blos Verdienst entschied, keine Gerechtigkeit bey den Richtersthühlen mehr, sondern Geld, und bewaffnete Kotten besetzten die ersten Ehrenstellen in der Stadt und in den Provinzen, und beherrschten die Gerichte. Jeder Magistrat suchte nun sein Heil in der Veraubung und Ausplünderung der Provinzen, um dereinst bey seiner Rückkehr in den Privatstand schwelgen zu können, oder Schätze zur Bestechung eines feilen Volks zu haben, oder die Schulden zu bezahlen, die er gemacht hatte, um zur Provinzialverwaltung zu gelangen. Die Cultur der Griechen war in Rom zum zweytenmahl

mahl erstanden: beyde Geschlechter waren um diese v. Chr Zeit an Leib und Geist durch jede denkbare Kunst und alle Gattungen von eleganten Kenntnissen ausgebildet, aber von ihren Lehrern auch in alle Geheimnisse der Ueppigkeit, Schwelgeren und Wollüste eingeweiht worden, die sich bey dem größern Reichthum, der nach Rom zusammengeplündert war, häufig in weit größern Ausbrüchen äußerten, als ehemals bey den Griechen, ihren Lehrern. Das Weib aller Männer, oder der Mann aller Weiber zu seyn, und von seinen Rauschen (wie einst Antonius) zu schreiben, brachte keine Schande. Die Tafeln der vornehmen Römer waren bey Gastmahlen der Schauplatz schaamloser Vorstellungen von Tänzern und Tänzerinnen, der Leckeren und Kostbarkeiten aller Welttheile, und wahrer Bacchanale, für welche sich ein Gast nach dem andern durch ein Vomitiv erleichterte, um an ihren Freuden länger Theil zu nehmen, als es ohne dieses Mittel möglich gewesen wäre, und zuletzt verwandelten sie sich in ein Schlachtfeld, auf welchem die Helden des Abends sinnlos hingestreckt lagen. Diese Sittenlosigkeit war so allgemein, daß die Geschichte die Ausnahmen davon, einen Cato, Cicero und Brutus aufzuzeichnen im Stande war. Durch sie erstarb aller männliche Muth, alle Kraft, alle Arbeitsamkeit und Thätigkeit in Kriegs- und Friedensgeschäften. Man mußte wohl einigen wenigen Kraft und Talentsvollen Männern die ganze Macht der Republik zu führen überlassen, weil sie es vor ihren Zeitgenossen im Stande waren; man mußte wohl die Legionen aus Freygelassenen und Sklaven zusammensetzen, weil an tapfern

v. Chr. Bürgern ist ein kläglicher Mangel war. Solche Heere ohne Vaterland und Eigenthum folgten allerdings mit blinder Ergebenheit ihrem Imperator auf das Schlachtfeld gegen Senat und Volk und die Barbaren, aber in der Hofnung, daß er sie einst in Haus und Hof proscribirter Bürger einsetzen werde. Dadurch wird begreiflich, wie ein feiger Schleicher, ohne eigene Kraft und Talente, so gar durch eine republikanische Armee zum unumschränkten Beherrscher einer halben Welt erhoben werden konnte. Eine Republik ohne Tugend, ohne Gesetze, ohne Sicherheit der Personen und des Eigenthums, angeführt von kraftlosen Schwächern und Weichlingen, konnte sich nicht gegen eine Mänkevolle, durch gut bezahlte und belohnte Heere unterstützte Politik erhalten.

4. Rom, eine Despotie,
von A. 31 vor Chr. bis 476 nach Chr.

S. 63.

I. Augustus A. U. 721 — 766; vor Chr. 31 bis nach
Chr. 13.

Der neue Imperator war der unumschränkteste Monarch. Als Consul hatte er den Vorsitz im Senat und alle executive Gewalt; als Tribun war er eine heilige unverletzliche Person, die jedes Verfahren hindern konnte; als Censor hatte er Gewalt über Ehre, Stand und Würde eines jeden Bürgers; als Augur und Oberpriester konnte er durch Aberglauben und als Imperator durch eine unermessliche See und Landmacht herrschen. Dennoch nahm der schlaue Octavian bey